

Methoden der Softwareentwicklung: Agile und Scrum

Bei Agile und [Scrum](#) handelt es sich um eine Methodologie der Softwareentwicklung. Nach diesem Prinzip arbeiten Teams sehr eng mit den Vertretern der Endanwender (Product Owner) zusammen. Gleichzeitig versuchen sie, sich mit möglichst geringem bürokratischen Aufwand und nur einigen wenigen Regeln selbst zu organisieren. Der Prozess der Softwareentwicklung verläuft entsprechend flexibel und schlank. Bei Scrum handelt es sich um ein Arbeitsmodell, in dem die Kommunikation zwischen den Teammitgliedern von besonderer Bedeutung ist. Denn die Teammitglieder organisieren ihre Arbeit in hohem Maße eigenverantwortlich und liefern neue, lauffähige Funktionalitäten im Rhythmus von etwa zwei bis vier Wochen (dem sogenannten Sprint-Zeitraum). Resultat ist eine gesteigerte Produktivität, Transparenz in der Entwicklung und eine höhere Zufriedenheit der Projektbeteiligten.

SaM Solutions konnte im zurückliegenden Jahr feststellen, dass diese Art der Softwareentwicklung in Europa deutlich an Popularität gewonnen hat. Es lässt sich sogar eindeutig feststellen, dass Scrum mittlerweile die beliebteste Methode in Softwareprojekten ist. Und dies bei großen, internationalen Unternehmen, Mittelständlern und auch in kleinen Unternehmen.

Als wichtigste Kriterien bei der Entscheidung für Scrum werden zumeist zwei Punkte genannt: Kürzere Releasezyklen und Transparenz über die Fortschritte im

Entwicklungsteam.

Weitere oft genannte Vorteile sind die Tatsache, dass Endanwender oder Projektleiter die nicht aus der Softwareentwicklung kommen, kompetent in „normaler“ Sprache (so genannte User Stories) mit Entwicklungsteams diskutieren können. Der Austausch hochgradig formalisierter Spezifikationen und UML-Modelle ([Unified Modeling Language](#) (UML) ist eine Modellierungssprache für Softwarelösungen) ist nicht notwendig. Gleichzeitig wird der Fortschritt bezüglich der Umsetzung der Anwenderanforderungen aus Endanwendersicht kontrolliert. Ein wichtiger Punkt bei der Schaffung von Akzeptanz für neue Softwareapplikationen.

So einfach Scrum als Prozessmodell wirkt, so weitgehend ist jedoch der Wechsel im Selbstverständnis von Entwicklerteams und Projektmanagern, den die Methode verlangt. Diese finden sich plötzlich in einer hochgradig interaktiven, selbstorganisierenden Umgebung wieder, die Proaktivität und sehr umfassende technologische Expertise fordert. Ein Punkt, an dem bei wenig erfahrenen Teams ganze Projekte scheitern können. Eine andere wesentliche Herausforderung von Scrum besteht darin, in geographisch verteilten Teams und großen Projekten nach dieser Methode zu arbeiten. SaM Solutions verfügt hier über eine große Anzahl an Methoden und bewährten Verfahrensweisen, die Scrum aber auch dann zur geeigneten Wahl machen. ■

.NET und Java: Wo wird was genutzt

Ein Trend der sich auch 2009 fortschreibt ist der unterschiedliche Einsatz von .Net sowie Java. Und dies in geographischer und inhaltlicher Hinsicht. SaM Solutions konnte hier beobachten, dass die meisten .NET-Projekte in den USA realisiert werden. Europa dagegen tendiert mehrheitlich zum Einsatz von Java und Open-Source-Technologien. Die Ursachen dafür liegen dabei selbstverständlich nicht in geographischen Ursachen begründet. Und auch in den USA nutzt eine nennenswerte Anzahl von Kunden Java für unternehmensweite, verteilte Applikationen. Die Vorliebe hat mehr mit inneren Einstellungen und Überzeugungen auf Unternehmensseite zu tun. .NET ist fraglos die beste Wahl für die Windows-Welt. Visual Studio ist an dieser Stelle eine echte und gute RAD-Entwicklungs-Umgebung (RAD: Rapid Application Development). Sie ermöglicht es einem Entwickler, sehr schnell funktionierende Anwendungen auf der Basis einer soliden und nahtlos integrierten Softwareinfrastruktur zu erstellen. Die Visual Studio Team Suite von Microsoft führt diese Vorteile als umfassendes und professionelles Werkzeug für das Application Lifecycle Management (ALM), also für den kompletten Lebenszyklus einer Softwareanwendung, fort.

Trotz dieser zahlreichen Vorteile behauptet sich Java aber als wichtige Alternative. Und dies insbesondere auf dem C-Level, also der obersten Führungsebene. Ursachen dürften die hier eher anzutreffende Endanwendersicht sowie Betrachtungen der Total Cost of Ownership (TCO) sein. In Europa dominiert Java hier, wie oben bereits erwähnt, sogar ganz klar. ■

Offshoreentwicklung: Trendskizzen 2009

Die aktuelle Wirtschaftskrise des laufenden Jahres hat auch den Outsourcingmarkt in Europa verändert. Für ein Unternehmen wie SaM Solutions hat dies verschiedene Konsequenzen. Einerseits frieren zahlreiche Unternehmen ihre IT-Budgets ein oder reduzieren diese sogar. Eine Maßnahme, die zu geringeren Investitionen in laufende Projekte und zum Verschieben von neuen Offshore- und Nearshore-Vorhaben führen kann. Gleichzeitig steht aber die Notwendigkeit des Kostensenkens in der IT fast überall auf der Agenda. Eine Tatsache, die zu Überlegungen zahlreicher europäischer Unternehmen in Richtung der Zusammenarbeit mit einem Offshore-/Nearshore-Partner geführt hat. Im Ergebnis lässt sich daher feststellen, dass es nun einfacher ist, die Türen zu diesen Unternehmen, zu potentiellen neuen Kunden, zu öffnen. Und diese genau deshalb, weil diese eben ihre Kosten senken und gleichzeitig an Flexibilität in der IT gewinnen wollen.

Fazit: Der Vertriebszyklus bis zum Gewinn eines neuen Kunden ist länger geworden. Unternehmen sind zögerlicher bei der Bewilligung von Geldern für ein neues Projekt. Der Kontakt und erste Gespräche kommen gleichzeitig leichter zustande.

Eine Entwicklung, die auch Anton Dechko, Director of Business Development von SaM Solutions, bestätigt: „Für 2010 sind wir optimistisch. Wir erwarten einen deutlichen Aufschwung im Nearshoring. Das Jahr scheint der Zeitpunkt zu sein, wo die wieder positiver werdenden Wirtschaftserwartungen mit dem Ende des Vertriebszyklus von Mitte 2009 zusammenkommen.“ ■